

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald · Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Bezugspreis monatlich 80 Pfg. Durch die Post im Nachbarortverkehr 2,15 M., in Bartenberg 2,20 M., vierteljährlich dazu Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen 12 Pfg., von auswärtig 15 Pfg. die Garmondzeile ober deren Raum. Klezette 25 Pfg. die Zeile. Bei Inseraten, wo Auskunft in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg. besonders berechnet. Bei Offerten 30 Pfg.

Nr. 258

Samstag, den 2. November 1918

35. Jahrgang.

Wochenrundschau.

Immer noch das Frag- und Antwortspiel zwischen Berlin und Washington: Wilson hat nun zugefagt, seinen Verbündeten den Vorschlag zu machen, in die Waffenstillstands- und in die Friedensverhandlungen einzutreten. Dabei bringt er in einer Nachschrift noch den Wunsch an, daß die unumschränkte Gewalt des preussischen König und der Militärs gebrochen werden müsse. Unsere Regierung bestätigte sofort den Empfang der Note und beruhigte den Fragesteller mit dem Hinweis, daß seine Wünsche, bevor sie ausgesprochen, bereits erledigt seien. Deutschland habe jetzt eine unumwundene Volksvertretung, der auch die oberste Militärgevalt unterstellt sei. Und damit Wilson einen richtigen Einblick in die großen Wandlungen erhält, welche unsere Innenpolitik seit wenigen Wochen und Tagen durchgemacht hat, ist der Berliner Empfangsbescheinigung noch eine Deutlichkeit nachgeschickt worden.

Es ist verneinlich, daß wir von einem Wilson uns über unsere inneren häuslichen Angelegenheiten ausfragen und kontrollieren lassen müssen. Das ist und bleibt die größte Tragik dieses Kriegs. Tragisch ist aber auch das Opfer Ludendorffs. Dieser um Deutschland hochverdiente General, dessen schöpferischer Genialität und übermenschlicher Arbeitskraft wird die gewaltigen Erfolge in dem großen Krieg verdankt, ist gegangen. Halb zog es ihn, halb sank er hin. Das deutsche Volk sieht ihm wehmütig nach. Es ist, als ob mit ihm ein Stück des deutschen Ruhms dahingegangen wäre.

Nach gleichzeitig mit Ludendorff bricht eines seiner genialsten Werke über Nacht zusammen: Die Oesterreicher haben Venetien geräumt, plötzlich die neu entbrannten gewaltigen Schlachten an der Brenta und an der Piave abgebrochen und so nicht besonders ehrenvoll den italienischen Feldzug eingestellt. Das war nur die Folge eines anderen Schritts. Zwei Tage zuvor richtete Graf Andrássy, wohl der „letzte“ österreichisch-ungarische Außenminister, eine Friedensnote an sämtliche feindliche Staaten, in der Oesterreich-Ungarn sich den Wilson'schen Friedensbedingungen vorbehaltslos unterwirft. Und in einem Privatbrief an Lansing bittet der ungarische Graf um seine wirksame Fürsprache bei den feindlichen Machthabern, damit der Krieg möglichst schnell aufhöre. Also: Bulgarien nicht mehr. Die Türkei ebenfalls erledigt. Und nun auch unser Dynamitbündel gibt uns den Ring der vielgerühmten Abwehrzentrale zurück. Das tut weh, wenn man bedenkt, was wir für ihn getan haben! Ihm zuliebe hatten wir seinerzeit vom Leder gezogen. Wie oft hatten wir den schwerbedrängten Bundesgenossen herausgehauen! Was wäre uns ihm geworden, wenn wir ihm nicht Beistand geleistet hätten mit Blut und fast ebenso viel Gut!

Kein Wunder, daß es deshalb in Wien nicht wenige Blätter gibt, die den „Treubruch“ Andrássys scharf verurteilen. Die Not steigt in Wien ständig. Es fehlt bald an allem, was man braucht, nicht zuletzt an Brot und Kohlen. Und in dieser Not bittet man wieder Deutschland um Hilfe. Und die andere Katastrophe, die die Donaumonarchie betroffen hat, ist nicht weniger schlimm. Oesterreich-Ungarn hat aufgehört. Ein tschecho-slowakischer, ein südslawischer, ein ukrainischer Staat, ein Polenreich, ein freies Ungarn, eine deutsch-österreichische Republik, die sich vom Hause Habsburg lösen will, diese und andere Staaten und Stämme sind schon gebildet oder in der Entfaltung begriffen. Alle gegen alle. Kurz: es geht „russisch“ zu in dem alten morisch gewordenen Oesterreich-Ungarn, „russisch“ aber auch überhaupt auf dem Ballan. Die Rumänen wollen wieder die Dobrudscha, die Bulgaren wollen es nicht lassen. Macedonien weiß nicht, was mit ihm geschieht. Und zu all dem wirft der Franzose sein Schwert in die Waagschale. Noch einige Tage — und er wird an den Dardanellen und vor den Toren Konstantinopels stehen. Das europäische Festland steht vielleicht am Vorabend der französischen Vorherrschaft. Die alte napoleonische „Gloire“ will ihre Auferstehung feiern. Statt des „preussischen Militarismus“, den zu vernichten die Hüter der Kultur den heiligen Kreuzzug unternommen, haben sie den „galischen Militarismus“. Und Amerika betreibt Räumungen zu Wasser und zu Lande für die Zukunft, hinter denen die deutschen von ehedem weit zurückstehen.

In Versailles schmieden sie unser Schicksal: die Waffenstillstandsbedingungen. Noch sind sie unbekannt. Die ganze Welt hält den Atem an. Wie

werden die Forderungen sein, die man den Deutschen auferlegen wird? Für jeden Fall hart. Und es wird, wenn sie uns eröffnet werden, uns viel Selbstüberwindung kosten, daß wir unsere Ruhe, die Würde und das Ansehen für das Unvermeidliche nicht verlieren. Gut für uns ist der Umstand, daß Koch's Offensive, die vor vier Wochen uns zu zerschmetterten drohte, dank der unvergleichlichen Tapferkeit unserer Truppen, an der Uys, an der Duse, an der Aisne und beiderseits der Maas zum Stillstand gekommen ist.

Rheinbundspläne?

In der „Frankf. Ztg.“ wird geschrieben, einflußreiche Kreise in den feindlichen Ländern betreiben allen Ernstes in ihren Kriegsziele die Zerstückelung des Deutschen Reichs bzw. seine Auflösung in einzelne Bünde wie zur Zeit des Rheinbunds, dem Wert Napoleons. Der Plan sei zum ersten Mal in Frankreich ausgetaucht. Die Auflösung Oesterreich-Ungarns werde von dieser Seite so ausgelegt, daß der mögliche Anschluß Deutsch-Oesterreichs das Deutsche Reich kräftigen würde. Das Ziel der Zerstückelung hoffen jene Entente-Politiker dadurch zu erreichen, daß man einzelnen deutschen Bundes- und Kleinstaaten in Aussicht stelle, sie werden im Friedens-Tongreß von den Lasten der Kriegskosten des Reichs befreit. Eine solche Politik, deren Folge die Balkanisierung (d. h. die Schaffung so verantworteter und unsicherer politischer Verhältnisse, wie sie seit Jahrzehnte zehnten auf der Balkanhalbinsel bestehen) des europäischen Festlands bis an die französische Grenze wäre, wäre das Gegenteil eines auf dauernden Frieden gerichteten Uebereinkommens. Durch den Umsturz aller festen Staatsformen in Rußland, Oesterreich-Ungarn und auf dem Balkan sei die Friedensdauer schon aufs schlimmste gefährdet, wie sollte er überhaupt bestehen, wenn die staatlichen Verhältnisse Deutschlands um mehr als ein Jahrhundert zurückgeworfen und in einem neuen Wirrwarr von deutschen Mittel- und Kleinstaaten und neue gefährliche Herde für elende Mäntel aller umwohnenden Großmächte geschaffen würden? Die Welt werde ausreißend zu tun haben, damit der Menschheit wenigstens das Beste, die Anarchie, erspart bleibe. Auf den Verrat deutscher Fürstentümer zu rechnen, sei Wahnsinn. Deutschland sei seit den Befreiungskriegen deutsch geworden, deutsch auch in seinen Fürstentümern. Aber auch wenn eine Hausmachtspolitik sich gegen deutsche Reichspolitik zu stellen versuchen wollte, so würden solche Dynastien zusammenbrechen, aber nicht die deutsche Einheit. Der Einheit sei ein Bärgen entstanden im deutschen Volk, das es in diesem Sinne zu Rheinbundszeiten noch nicht gab. Das deutsche Volk sei heute „für den verantwortlichen Lenker des deutschen Schicksals und es habe befunden, daß das Reich seine eigene höchste nationale Veranstaltung ist und bleiben soll. Wie wird es dulden, daß es zerrissen wird.“

Aus dem neuen Bundesstaat.

Wien, 31. Okt. Der Nationalrat hat beschlossen, dem neu ernannten Staatssekretär für das Österreichische Deutsch-Oesterreich den Artillerieleutnant Dr. Julius Deutsch als Unterscheidungssekretär beizugeben. An die Frontsoldaten wird ein Aufruf erlassen, der dem Heer mitteilt, daß die Nationalversammlung die Regierung übernommen habe. Sie will sofort Frieden schließen. „Ihr sollt fortan vollberechtigte Staatsbürger sein. Haltet Ordnung und Manneszucht. Verhindert Plünderungen und Gewalttätigkeiten. Leistet Euren bisherigen Vorgesetzten Gehorsam.“ Die ordnungsmäßige Demobilisierung wird unverzüglich in Angriff genommen. Am 3. November werden in allen Kasernen Wiens in freier und geheilter Wahl Soldatenräte gewählt. Sie werden auch als Beisitzerkommissionen dienen und in ständiger Fühlung mit der Volksvertretung bleiben. Jedes Regiment, jedes Bataillon, jede Anstalt und jeder Truppenteil entsendet für sein Offizierskorps je 2 Offiziere und jede Mannschafteabteilung je 2 Mann in diese Körperschaften.

Die Soldaten werden heute auf einen Schwur verpflichtet werden, worin der Soldat gelobt, als Mann, als Soldat und als Bürger des freien Staates Deutsch-Oesterreich den Grundgesetzen, die von der provisorischen Nationalversammlung beschlossen werden, den Behörden, die von ihr eingesetzt sind, dem Staatsrat und seinen Präsidenten, sowie den von ihnen mit Befehl

walt betrauten Vorgesetzten gegenüber Treue und Gehorsam zu üben, sowie ihren Weisungen zu folgen und darüber hinaus im Interesse des Volkes und der Sicherheit der Mitbürger nach bestem Wissen und Vermögen mit allen Kräften dem Lande und dem Volke zu dienen.



Ministerpräsident Tammash übergab die Geschäfte der Regierung, soweit sie sich auf deutsche Siedlungsgebiete beziehen, an den deutsch-österreichischen Staatsrat. Der Staatsrat hat als Staatsfarbe für Deutsch-Oesterreich die alte Babenberger Farbe: rot-weiß-rot angenommen. Für Siegel und Embleme hat der Staatsrat, da die Hauptklassen dieses Staates Bürger, Bauern und Arbeiter deutscher Nationalität sind, folgendes Sinnbild beschlossen: Ein auf einem Untergrund aus schwarzen Quadrern aufgeführtes Stabitor, zwei gekreuzte goldene Hämmer mit goldenem Kranz aus Roggenähren mit der Umschrift „Deutsch-Oesterreich“.

Das ungarische Ministerium.

Budapest, 31. Okt. Nach Blättermeldungen ist das Ministerium folgendermaßen gebildet worden: Ministerpräsident: Graf Michael Károlyi, Neuhäuser; Graf Theodor Botthany; Nationalitätenminister ohne Portefeuille: Oskar Jaszi; Handel: Ernst Götami; Ackerbau: Barna Dúza; Volkswohlfaht: Dr. Sigmond Kunst; Unterricht: Martin Lovasz; Volksernährung: Staatssekretär Franz Nagy; Herrschaften: Leutnant Bela Lindner; Finanzen: vorläufig Franz Nagy. Die Ministerien der Justiz und des königlichen Hoflagers sind noch nicht besetzt.

Graf Tisza ermordet.

Budapest, 1. Nov. Der frühere ungarische Ministerpräsident und gemeinsame Minister des Neuhäuser, Graf Tisza, wurde gestern auf einem Spaziergang in der Hermannstraße von Soldaten erschossen. Eine Verwandte, die sich in seiner Begleitung befand, wurde verwundet.

Berlin, 1. Nov. In der Ermordung des Grafen Tisza heist es in der „Norddeutschen Allgem. Zeitung“: Während des Weltkriegs nochmals Ministerpräsident, zeigte sich Tisza als eifriger Verfechter des Bündnisses mit dem Deutschen Reich. Anseherlich aber war er nicht geneigt, den Bestrebungen auf eine Reform des bestehenden Wahlrechts, das auch die nationalen Minderheiten entrechtete, genügend weit entgegenzukommen. So schritt die neue Zeit über ihn hinweg. Graf Tisza ist durch bellagenerwertigen Mord gefallen zu derselben Zeit, wo seine langjährigen Ideale der auswärtigen und der inneren Politik im Dahinsinken begriffen sind, aber zugleich für den staatlichen Neubau seines Vaterlands seine große politische Erfahrung noch manchen Nutzen hätte stiften können.

Die „Vossische Zeitung“ schreibt: Tisza war zweifellos der bestgehabte Mann in Ungarn, aber auch sein bedeutendster Politiker.

Neues vom Tage.

Kundgebungen.

Berlin, 1. Nov. Das preussische Herrenhaus veranfaltete gestern eine Kundgebung für den Kaiser.

Staatssekretär Sch eidemann richtete nach der „Voss. Ztg.“ eine Denkschrift an den Reichskanzler, in der er die Abdankung des Kaisers als notwendig bezeichnet. Das Kriegskabinet hielt eine dreistündige Sitzung ab.

Die Entscheidung.

Berlin, 1. Nov. Die „Deutsche Tagesztg.“ meldet aus Genf, Lloyd George sei mit dem Kriegsminister Miller und den Heeresstäben nach Paris abgereist, wohin sich auch der italienische Ministerpräsident Orlando mit Sonnino, sowie der serbische Ministerpräsident Pašičić und Benizelos begeben haben. Die Beratungen über den Waffenstillstand werden zum Abschluss gebracht. (Gerüchlicherweise verlautet, der Verband stelle folgende Bedingungen für den Waffenstillstand: Räumung von Elsass-Lothringen, Befreiung von Metz und Straßburg durch französische Truppen, Befreiung aller Rheinbrücken durch amerikanische Truppen, Befreiung der Trupp- Werke durch Engländer und Franzosen, Befreiung von Helgoland durch Engländer, Auslieferung der deutschen Kriegsflotte.)

Machenschaften der Entente.

München, 1. Nov. Ein Flugblatt, das gestern in München und in anderen bayerischen Städten verbreitet wurde, spricht das Verlangen aus, die bayerische Regierung solle spätestens innerhalb drei Tagen das Angebot eines Sonderfriedens übermitteln, widrigenfalls sie durch eine neu-einzuführende Volksregierung zur Verantwortung gezogen werde. — Die jtz. „Münchener Post“ warnt dagegen alle Volkskreise Bayerns vor Bestrebungen, die zur Auflösung der bestehenden deutschen Staatengemeinschaft führen könnten.

Berlin, 1. Nov. Die „Freisinnige Ztg.“ schreibt: Deutschland ist jetzt auf sich selbst gestellt. Um so notwendiger ist es, im Innern geschlossen zu bleiben und einmütig hinter der Volksregierung zu stehen, deren Schaffung das einzige Mittel gewesen ist, um Deutschland vor Zuständen zu bewahren, wie wir sie jetzt in den Ländern Oesterreich-Ungarns erleben. — Auch die „Germania“ tritt gegen die Stimmungsmaße auf, die von draussen oder drinnen auf uns eindringen. Bis zu dieser Stunde hätten wir ruhige Sachlichkeit bewahrt. Das sollten wir auch ferner tun, treu unserem Volk, treu aber auch den Kräften, die die Träger der Geschichte waren und bleiben müssen.

Der deutsche Botschafter in Wien in Urlaub.

Wien, 1. Nov. Der deutsche Botschafter Graf Wedel wird nach der „Tägl. Rundschau“ demnächst in dauernden Urlaub gehen.

Weibliche Unterhausmitglieder.

London, 1. Nov. (Reuter.) Cecil brachte im Unterhaus eine Bill ein, durch die Frauen das Recht erhalten können, Parlamentsmitglieder zu werden.

Polnische Amtsräte.

Berlin, 1. Nov. Der „Berl. Lokalanz.“ schreibt: In Warschau beginnt man bereits über preussisches Land zu verfügen. Man unterhandelt mit preussischen Staatsangehörigen über den Eintritt in die polnische Regierung. Man bereitet die Errichtung nationalpolnischer Schulen für Posen und Westpreußen vor und man trifft Vorbereitungen für die Ausschreibung von Wahlen zum polnischen Landtag auch in diesen beiden deutschen Provinzen. (In Posen leben über 80 000 Deutsche.)

Bulgarien Republik?

Berlin, 1. Nov. Die Blätter berichten, in der alten bulgarischen Hauptstadt Tirnowo sei die Republik ausgerufen worden. Die Leitung liege in der Hand des Führers der Bauernpartei. König Boris habe auf den Thron verzichtet.

Der Weltkrieg.

W. B. Großes Hauptquartier, 1. Nov. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz, Napprecht:

In Flandern hat der Feind seine großen Angriffe wieder aufgenommen. Zwischen holl. Grenze u. Deynze stießen Belgier und Franzosen gegen die Vstfront, im besonderen gegen unsere Brückenspoststellungen am dem Westufer des Flusses vor. Beiderseits von Somergem nahmen wir die vorübergehend verloren gegangenen Brückensposten im Gegenangriff wieder. An der übrigen Front wiesen wir den Feind vor unseren Linien ab. Die Reserve-Infanterieregimenter Nr. 57 und 79 zeichneten sich bei diesen Angriffen besonders aus. Den Hauptangriff führten Engländer und Franzosen zwischen Deynze und der Schelde.

Südlich von Deynze warfen Bataillone der 2. Garde-Infanteriedivision im Verein mit dem Füsilierregiment Nr. 80 den über die Straße Devnæ-Krutschoutem

vordringenden Gegner wieder zurück. Beiderseits von Ansegghem brachten rückwärtig Kampstruppen den Feind vor unserer Artillerie zum Stehen.

Die nördlich der Bahn Kortryl-Dubenaarde kämpfenden Truppen, die den Feind vor ihren Linien abwehrten, wurden im Laufe des Tages zur Wahrung des Anschlusses an ihre Nachbarn auf die Höhen beiderseits von Nofere zurückgenommen. Die Kämpfe fanden am Abend ihren Abschluß westlich der Straße Deynze-Krutschoutem und auf den Höhen in Linie Nofere-Kerkhove, somit 1-3 Kilometer östlich unserer aller-nordersten Postenlinie.

An der Scheldenebene dauert die Zerstörung der Ortschaften durch den Gegner an. Die Städte Tournai, Valenciennes und Peruwelz lagen unter englischem Feuer. Beiderseits von Le Quesnoy und Landrecies roge Artillerie- und Erdmündungstätigkeit.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Auf den Höhen nördwestlich von Chateau Porcien nahm der Artilleriekampf gewaltige Stärken an. Mit frischen Kräften setzte der Feind seine starken Angriffe nordwestlich von Herpy fort. Sie sind wiederum unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert. Das medienburgische Grenadier-Regiment Nr. 80, das hanseatische Infanterieregiment Nr. 75, die Regimenter 230 und 231 der 50. Reserve-Division trugen die Hauptlast des Kampfes und wehrten, von ihrer Artillerie wirksam unterstützt, die feindlichen Angriffe restlos ab. Das Gardebataillierregiment und die Hussarenregimenter Nr. 8 und 11 haben sich in den letzten Tagen hier wiederum besonders bewährt.

Heeresgruppe Gallwiz:

Auf dem Osnjer der Maas tagsüber lebhafteste Artillerietätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die deutschen Truppen wurden auf das nördliche Donaurfer beiderseits von Belgrad und Semendria zurückgenommen. Der Uebergang über die Donau ging ohne Störung durch den Gegner vor statten.

Der Erste Generalquartiermeister: Gröner.

Sonderbericht der Heeresgruppe Herzog Albrecht:

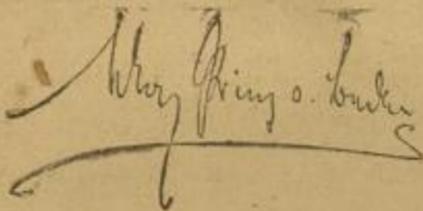
Unsere Stellungen nördlich Embermentil lagen zeitweil unter stärkerem feindlichen Feuer.

Bei Reitenlofen wurde feindlicher Patrouillenangriff abgewiesen. Ein südlich des Hülsensirf von eigenen Stoßtruppen mit Erfolg durchgeführtes Unternehmen brachte Gefangene ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Reichskanzler Prinz Rag von Valen über die Kriegsanleihe:

Die neunte Kriegsanleihe muß den ungebrochenen Selbsterhaltungswillen des deutschen Volkes zum Ausdruck bringen.



Der Tagesbericht, der erstmals von dem Nachfolger Ludendorffs, Generalleutnant Gröner (bekanntlich ein Schwabe aus Ludwigsburg), unterzeichnet ist, meldet die Wiederaufnahme des Kampfes an dem nördlichen Frontstück von Deynze bis zur holländischen Grenze. Besonders heftig scheinen die Angriffe der Belgier und Franzosen auf die Vstfront (die Vstfront fließt von Deynze in nordöstlicher Richtung auf Gent zu, wo sie in die Schelde mündet) und auf das Kanalküsten bei Somergem gewesen zu sein. Die jenseits liegenden Brückensposten wurden vom Feind besetzt und wieder zurückerobert, der Kampf ist also sehr hartnäckig gewesen. Südlich von Deynze hat die Front eine Verschiebung nach Osten erfahren. Das Dorf Ansegghem, 6 1/2 Kilometer östlich von Nichte an der Bahnlinie Kortryl-Dubenaarde, wurde umstritten und der Feind drang bis an unsere Artilleriestellungen vor, wurde aber hier durch Reservisten aufgehalten. Durch dieses Vordringen des Feindes wurde aber auch eine Zurückziehung der nördlich anschließenden Linie nötig, die bis zu den Höhen von Nofere (6 1/2 Kilometer östlich von Waereghem) vollaufen wurde, nachdem einige feindliche Angriffe erfolgreich abgewiesen waren. Die lange verteidigte Straße Deynze-Kortryl ist damit aufgegeben. — In der Nähe neuer starke Kämpfe bei Herpy, westlich von Chateau Porcien, verbunden mit schwersten Verlusten für die Franzosen. Die Franzosen haben in den letzten Tagen ihre Hauptangriffe an die westliche Aisnestellung bei Herpy verlegt (Herpy liegt ungefähr in der Mitte des Frontabschnitts zwischen Guise an der Oise und Bouziers an der oberen Aisne); ihre Jangentaktik, den Gegner an den beiden Endstellen der Front zu fassen und aufzurollen, ist nicht geglückt. Bei Bouziers mußten sie nach furchtbaren Verlusten den Kampf einstellen; an der Oise sind ihre schwersten Opfer durch eine vorzüglich durchgeführte Frontverschiebung deutscherseits paralyisiert worden. Jetzt soll wieder dem Zentrum gelten.

W. B. Wien, 31. Okt. (Amtlich.) Das Oberkommando hat bereits am 29. Oktober früh durch einen Parlamentär die Verbindung mit der italienischen Heeresleitung zum Abschluß eines Waffenstillstands versucht. Das italienische Oberkommando hat zuerst eine ablehnende Haltung eingenommen. Erst am 30. Ok-

tobers abends konnte der General der Infanterie von Weber die Gefechtslinie zur Einleitung von Verhandlungen überschreiten. Wenn demnach auf dem italienischen Kriegsschauplatz die Kriegsgrenze ihre Fortsetzung finden, muß die Verantwortung auf die Rechnung unserer Feinde geschrieben werden.

Der Chef des Generalstabs.

Der Krieg zur See.

London, 1. Nov. (Reuter.) Ein britischer Zerstörer am 29. Oktober infolge Zusammenstoßes mit einem Handelschiff gesunken.

Reformationsfest 1918.

ep. In eine politisch außerordentlich bewegte Zeit fällt diesmal das Reformationsfest. Mit verhaltenem Atem lauschen wir, innerlich aufs höchste gespannt, auf das, was uns die nächste Stunde Neues kundtut. Alles kommt in Bewegung, nichts scheint mehr fest bleiben zu können. Noch weiß keiner von uns, was werden wird.

Hat da irgend jemand Lust, sich in vergangene Zeiten zurückzuführen zu lassen, und gleich um 400 Jahre, wenn doch die Gegenwart unsern Äußern und inneren Menschen aufs höchste in Anspruch nimmt?

Wohl ist die Reformation eine Tat, die der hinter uns liegenden Geschichte angehört. Aber sie ist mindestens ebenso sehr eine Tat, die fort und fort in unsere Gegenwart hereinwirkt. Und Luther, der Held der Reformation, ist eine Persönlichkeit, an der wir noch lange nicht ausgeleert haben, ja überhaupt nicht auslernen.

Heute muß es uns geradezu wohl tun, uns Luthers ganze Gestalt wieder einmal vor Augen zu stellen, der mit unerwarteter Ruhe durch die gewaltigsten äußeren und inneren Kämpfe hindurchschritt, unerschrocken, seiner Sache innerlich gewiß, wie ein „Held, der sich freut, zu laufen seine Bahn“, und dabei doch der Demütigsten einer blieb.

Was ist das Geheimnis dieser seiner Stärke? Wo liegen die Quellen seiner Kraft? Es kann überhaupt kein Zweifel aufkommen: sie liegen im Evangelium, im Glauben. Hier sind die wahren Lebenskräfte verborgen, die Kräfte der Reinigung und Erneuerung, der Reformation unseres Volkslebens. Hier liegt unsere einzige Rettung: „Der Glaube ist stärker denn alle Feinde“, ohne ihn sind wir verlorene Leute. Der Prophet des Alten Bundes sagt: „Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht“. Das wird sich buchstäblich an uns erfüllen. Was werden wir tun: glauben und bleiben, oder nicht glauben und dahinfahren?

Mit der Reformation muß man immer wieder vorn anfangen! Laßt uns vorn damit anfangen!

Anerkennung deutscher Tapferkeit durch unsere Feinde.

Luigi Barzini, der sich als Berichterstatter beim englischen Heere befindet, schreibt am 14. Oktober im Mailänder „Corriere della Sera“ vom 18. Oktober u. a.:

„Der Feind verteidigt den Kanal von Douai, die Linie der Senne, nördlich von Cambrai und den Fluß Selle, der an Cateau und Solesmes vorbeifließt, hartnäckig. Das deutsche Abwehrfeuer auf diese Flußabschnitte, welche die natürlichen Stappen des deutschen Rückzugs bilden, ist hier und da intensiv; zahlreiche Gegenangriffe, teilweise von Tanks unterstützt, finden statt, und überall erwarten die eingebauten Maschinengewehre standhaft die Vorhut der Verbündeten längs der Flüsse. Sehr heftige Kämpfe flammen in vielen Dörfern auf, wie z. B. in den Vorstädten von Douai. Die Deutschen konzentrieren, um bei ihrem ausgebreiteten systematischen Zurückweichen, welches abschnittsweise erfolgt, die Ordnung zu erhalten, den Widerstand auf zu weit vorgeschobene Punkte der gegnerischen Einbuhtungen; oder um deutlicher zu sprechen, sie bleiben stehen, wo sie zu weit gegangen sind, um denjenigen, die zurückgeblieben sind, Zeit zu geben, auf die Linie zurückzugehen. Der Rückzug bildet eine Auseinanderfolge von Bewegung und Stillstand. Jedes natürliche Hindernis wird ausgenützt, um als Stützpunkt für Nachhut zu dienen. ...“

Fall von gemeinschaftlicher Undiszipliniertheit bei den Deutschen, die zu unserer Kenntnis gelangt sind, dürfen wir nicht zu sehr verallgemeinern: die Masse zeigt noch moralische Dichtigkeit, die wieder vollkommen werden kann; die Elitetruppen, denen besonders der Maschinengewehrkampf in diesen Dedungsgeichten anvertraut ist, schlagen sich mit verzweifelter Energie.

Witze vom Tage.

Kriegsgewinnler. Der Offizier mit dem verletzten Bein begegnete bei einem Ausgang aus einem Lazarett einem Bekannten von früheren Zeiten her. Was man so einen Bekannten nennt. Damals hatte dieser in ganz kleinen Verhältnissen gelebt; jetzt trug er sich sorgfältig gekleidet. Er war einer von denen geworden, die es verstanden haben, sich aus unserer Not ein Portemonnaie zu machen. Der Offizier war von dem Wiedersehen mit mächtig erbauet, um so mehr der andere. Und er gab nicht nach, bis der Herr Hauptmann sich darauf einließ, ihn in seine neue Villa zu begleiten. Der Fußboden in dem prunkvollen Salon war sehr sorgfältig gewischt, und der Offizier mit dem verletzten Bein wäre beinahe ausgeglitten. Der wohlwollende Bekannte konnte ihn eben noch festhalten, kopfte ihn auf die Schulter und tröstete ihn: „Naja, lieber Hauptmann, das Behen auf dem Parkett will auch gelernt sein.“

Und schließlich haben die alte Dreizimmerwohnung oertauscht mit der Herrschaftsvilla, die ein Innenarchitekt „mit allem Komfort der Neuzeit“ ausgestattet hat. Natürlich auch mit Telephon. Nach dem Mittagsschlaf will Frau Anny ins Kino. Vorher turlet sie und sagt zu der sich meldenden Dame vom Amt mit herzlicher Teuschlichkeit: „Fräulein, i gang jeket, na lönnest Sie zu gaaue!“ (Epiplissimus.)



Die Westfront (Östlicher Teil)

Württemberg.

(-) **Stuttgart, 31. Okt.** (Vom Landtag.) Der Finanzausschuss der Zweiten Kammer wird am 5. November zusammentreten. Die Aufnahme eines größeren Staatsanlehens steht zu erwarten, dessen Genehmigung von dem in Bälde einzuberufenden Landtag eingeholt werden wird.

Die Zentrumsfraktion besprach sich gestern über die Frage der Parlamentarisierung in Württemberg.

Sozialpolitischer Zentrumsantrag.

(-) **Stuttgart, 1. Nov.** Einen bedeutenden Antrag hat die württ. Zentrumsfraktion in der Zweiten Kammer eingebracht, nämlich die A. Staatsregierung zu ersuchen, so rasch als möglich Maßnahmen zu treffen, die den Uebergang von der Kriegs- zur Friedensmilitarität zu erleichtern geeignet sind.

Zur Beschaffung ausreichender Arbeitsgelegenheit sollen staatliche Bauten aller Art weitergeführt und

neue in Angriff genommen werden, der Bau von Kleinwohnungen, Wasserstraßen, Notstandsarbeiten usw. in den Vorarbeiten so gefördert werden, daß ihrer sofortigen Inangriffnahme nichts mehr im Wege steht. Die bei der Militärverwaltung und den Kriegsgesellschaften angesammelten Vorräte an Rohstoffen und anderen Waren sollen so bald als möglich zur Verarbeitung und Abgabe an die Bevölkerung freigegeben werden. Das Handwerk ist in möglichst weitem Umfang zu beschäftigen.

Zur zweckmäßigen Verteilung der Arbeitskräfte sollen gemeindliche und lörderschaftliche Arbeitsnachweise errichtet und zu einem staatlichen Landesarbeitsnachweis vereinigt werden.

Den in der Rüstungsindustrie beschäftigten Arbeitern, die infolge des Waffenstillstands ganz oder teilweise arbeitslos werden, sollen für die ersten vier Wochen nachgewiesener Arbeitslosigkeit die bisherigen Löhne weitergezahlt werden. Die Erwerbslosenfürsorge ist unter Bereitstellung entsprechender Reichs- und Staatsbeiträge im ganzen Lande durchzuführen. Die reichsgefehligen Familienunterstützungen sowie die freiwilligen Leistungen der Lieferungsverbände an die Angehörigen der vom Seeresdienst entlassenen Krüger ist für die Dauer völliger oder teilweiser Erwerbslosigkeit in entsprechenden Beiträgen zu gewähren. Die Kriegskrankenfürsorge und die Kriegswochenhilfe wäre bis auf weiteres beizubehalten.

(-) **Oberkochen, 1. Nov.** (Brand.) Das große Bauernhaus des Joh. Härlin ist mit allen Vorräten abgebrannt.

(-) **Karlsruhe, 1. Nov.** In einer Versammlung des sozialdem. Vereins sprach hier Landtagsabg. Marum über die politische Lage. Er führte aus, so trostlos die Lage im allgemeinen sei, empfinde die Sozialdemokratie doch ein gewisses Gefühl der Befriedigung über den politischen Fortschritt im Innern. Ueber den Kaiser werden im Ausland und im Inland Stimmen laut, daß seine Abdankung zur Erlangung des Friedens notwendig sei. Man sollte sich aber nicht von Stimmungen leiten lassen. Denn darüber dürfe man sich keiner Täuschung hingeben, daß die Mehrheit des deutschen Volks heute noch monarchisch gesinnt ist.

(-) **Heidelberg, 1. Nov.** Nach kurzer Krankheit ist der Direktor des zahnärztlichen Instituts der Universität Prof. Dr. Gottlieb Port gestorben.

(-) **Püchelshausen bei Weinheim, 1. Nov.** Der 16jährige Martin Lampersdörfer machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende, weil ihm seine Mutter den Besuch des Kinos nicht gestattet hatte.

(-) **Untertuttau bei St. Blasien, 1. Nov.** Durch Feuer wurde das Sägewerk der Gebrüder Thoma vollständig zerstört.

- **Braunkohle im Allgäu?** Die württ. Regierung hat sich für die Prüfung der Frage eingesetzt, ob nicht im oberschwäbischen oder in dem Allgäuer Tertiärgebiet Braunkohle gefunden werden könnte, wie in Verbahren. Die geologische Abteilung des K. Württ. Statist. Landesamts hat vor dem Krieg die neuzeitliche Untersuchung und Bearbeitung des Allgäuvorlandes und der Bodenseegegend in Angriff genommen und bereits eine Reihe von Blättern der neuen Geologischen Spezialarten veröffentlicht. Sie verfolgt alle Nachrichten von Braunkohlenfunden mit reger Aufmerksamkeit und in gegebenen Fällen zur Prüfung der geologischen Verhältnisse wichtig und brauchbar erscheinender Fundstellen bereit. Allerdings dürfen — trotz der Zeitverhältnisse und der Knappheit an Brennstoffen — die Schwierigkeiten der Einleitung eines einigermaßen lohnenden Abbaues nicht verkannt werden.

- **Das Gemeindefotogeld** wird von jetzt ab an allen Staatsklassen in Württemberg in Zahlung genommen.

Mutmaßliches Wetter.

Der angekündigte Aufwirbel zieht rasch herauf. Am Sonntag und Montag ist bei kurzer Aufheitung vorwiegend trübes und zeitweilig regnerisches Wetter zu erwarten. (RM.)

Postalisches. Wegen Erkrankung von Beamten muß der Telegraphen- und Fernsprechkreis hier in der Zeit vom 12—2 Uhr nachmittags und von 7—9 Uhr abends eingestellt werden. Es dauert also bis auf weiteres nur von 8—12 Uhr und von 2—7 Uhr.

Kath. Gottesdienst. Sonntag den 3. November 10 Uhr Amt und Kurzpredigt. 2 Uhr Andacht Montag keine heil. Messe, an den übrigen Wochentagen 7 1/2 Uhr heil. Messe: Kriegsbettstunde Freitag Abend 6 1/2 Uhr Reich: Samstag Abend von 2 bis 4 Uhr Kommunion Sonntag 6 1/2 Uhr, an den Wochentagen bei den heil. Messen.

Evang. Gottesdienst. Sonntag 3. Nov. (Reformationsfest.) Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt und heil. Abendmahl Stadtvikar Kempffs Abends 8 Uhr Abendpredigt derselbe. Mittwoch, 6. November Abends 8 Uhr Kriegsbettstunde Stadtvikar Kempffs.

Druck und Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst

Das deutsche Volk hat sein Schicksal in der Hand!

Noch nie ist unser Volk vor folgenschwerere Entschlüsse und Entscheidungen gestellt worden als in diesen Tagen. Noch nie hat dem Vaterlande die Hilfe jedes einzelnen mit allem, was er ist und hat, so bitter not getan. Die Macht über unser aller Wohl und Wehe ist in Wahrheit jedem einzelnen von uns anvertraut.

Macht verpflichtet —

Jetzt ist die Zeit der vaterländischen Tat! Die 9. Kriegsanleihe muß eine Volksanleihe im wahrsten Sinne des Wortes werden. Sonntag, der 3. November, sei der

Volkszeichnungstag.

Alle Zeichnungsstellen werden nach der Kirchzeit geöffnet sein.

Wer sein Vaterland und sich selbst erhalten will, der zeichne so viel er irgend kann.

Wer schon gezeichnet hat, der zeichne mehr.

Bekanntmachung.

Von dem von der Landesbrennholzstelle Stuttgart der Stadtgemeinde Wildbad aus **Staatswald**; Abteilung 36 Hinteren Hahnenfals, 13 Rohlweg, 97 Gupelapfstein und 108 Ob. Gustrich überwiesenen **Brennholz** sind noch 255 M. buch. und tannene Prügel zu vergeben.

Anmeldungen hierauf werden in der Zeit vom Montag den 4. bis Dienstag den 5. Nov. 1918 je vorm. 9—12 Uhr, und nachm. von 2—6 Uhr beim Lebensmittelamt gemacht werden.

Wildbad, den 2. November 1918.

Stadtspflege.

Altkleiderstelle Wildbad.

Heren- Knaben- und Frauenaltkleider, sowie Leib-, Bett- und Tischwäsche, Schuhe etc. werden von jetzt ab wieder jeden Sonntag Mittag von 2—5 Uhr angenommen.

Sämtliche zur Annahme kommenden Gegenstände werden gut taxiert und sofort bar ausbezahlt.

Städt. Lebensmittelamt.

Zimmer Nr. 4.

3m

Ratskeller

Neuer Gibensbacher
Lauffener Rotwein
Lauffener Riesling

Allen vorzüglichsten

Natur Rotwein

(für Kranke besonders geeignet)

Neuen Wein

Weinstube Bechtle.

sowie

empfiehlt



Wir legen unsere Mitglieder von dem Ableben unseres Kameraden

Fritz Gutbusch

in Kenntnis. Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr statt. Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht. Antreten vor dem Rathaus um 1/2 8 Uhr.

Militär-Verein
Königin Charlotte
Wildbad.

Krieger-Verein
Wildbad.

Besten Schutz

gegen
Verlust
durch Feuer u. Diebstahl
bietet die
Aufbewahrung von Wertpapieren, Urkunden
und Schmucksachen jeder Art
in unserer

Stahlkammer.

In dieser Stahlkammer befinden sich
eiserne Schrankflächer, die in verschie-
denen Größen, zu billigen Preisen, auf
beliebige Zeit, unter Eigenverschluß des
Mieters zur Verfügung gestellt werden.

Wertsachen können uns auch in ver-
siegelten Paketen, Kisten etc. verpackt,
zur sicheren Aufbewahrung übergeben
werden.

Besichtigung der Stahlkammer ist wäh-
rend der Geschäftsstunden
gerne gestattet.

STAHL & FEDERER,
Aktiengesellschaft
Filiale Wildbad.

Geschäfts-Übernahme und Empfehlung.

Zitl. Einwohnerschaft Sprollenhans und Wildbad
zur gefl. Kenntnis, daß ich unter heutigem mein elterliches
Haus das

Gasthaus zur Krone in Sprollenhans
käuflich übernommen habe und lade zu zahlreichem Besuch
ergebenst ein.

Wilhelm Guntbner



Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten, die traurige Nachricht, daß
Donnerstag früh 9 1/4 Uhr mein innigstgeliebter Gatte, unser treubesorg-
ter Vater, Bruder und Schwager

Herr Stadtpfleger Fritz Gutbub

Inhaber der goldenen Verdienstmedaille des Kronordens und des
Friedrichsordens und andere Ehrenzeichen

nach langem in Geduld ertragenen Leiden im Alter von 71 Jahren sanft
entschlafen ist.

Wildbad, den 2. November 1918.

Im Namen der tauernenden Hinterbliebenen:

Luise Gutbub Witwe
Emilie Gutbub
Karl Gutbub, beim Heere.
Marie Gutbub
Gustav Gutbub, beim Heere.

Die Beerdigung findet Morgen Sonntag nachm. 3 Uhr statt.



Par-
fümerie-
und
Toilette-
Artikel



Mundwasser.
Bals. Mundwasser 3.50
Lohjes Mundwasser
Bergmol-Mundwasser-Tablet.
Kosmodont usw.

Zahnpasten
Kali, Alora, Chlorodont,
Pebeco usw.

Parfüme
Dralle's III 5.50 u. 4.50
Rosa Centifolia
Kokoko-Beilchen
Fascinata, Maxima
Beilchenluft 2.50
Niana 30.—
Clata 30.— usw.

Haarwässer
Dralle's Birkenwasser
Birkenwasser
Kräuterwasser
Kamillenertrakt
Bayrum Ia.
(alles noch spiritushaltig)

Haaröle
Klettenwurzelöl 1.80—1.20
Blumenöl

Brillantine
in fester Form u. flüchtig

**Haut- u. Gesicht-
pflagemittel**
Lohjes Lilienmilch 2.50
Gurkenmilch
Kombella-Mandellie
Kaloderma—.25.—.50
—.75 bis 1.75
Füßstreu-pulver

Crems
Rivea, Kombella, Oja
Krafont, Alpenblüten,
Leo Mouton, Uralia usw.

Brennlampen
gut vernidelt.

Nagelpfl.-gemittel
Stein der Weisen 2.—
Nagelplättchen 1.50
Nagelcreme 2.50—1.50
Nagelwasser
Oja-Nagellad 7.50
Nagelpolideure
Nagelpflege-Garnituren
90.— bis 4.50

Haarbürsten
25.— bis 1.75

Kleiderbürsten
12.— bis 2.20

Puder (Gesicht)
ede Farbe, feste Form und
lose,
auch hübsche Luxuspackung

**R.-A.-Zeife
und Pulver**

**Haarentsetzungs-
puder**
2.50 bis 1.50

Friseurkämm
8.— bis 1.20

Zahnbürsten
3.20 bis 0.80

Handbürsten
5.— bis 2.50

Rasierapparate
20.— bis 15.—
Erfolglingen
Dugend bis 6.—

Schirme
55.— bis 34.—

**Berg- und
Spazierstöcke**
6.— bis 2.20



Sport-
und
Luxus-
Waren



Stoff-Hosenträger
6.— bis 2.50

Termosfl. -schen
mit Gummitisolierung
17.— bis 8.50
mit und ohne Tragrümen

Wickelgamaschen
12.50— bis 7.50
auch reine Wolle

**Elektrische
Taschenlampen**
9.50 bis 2.—
Batterien 1.80

Phot.-Apparate
Ernemann-Contessa
190.— bis 14.20
Photogr. Badarfsartikel
und Chemikalien
Entwickeln u. Copieren

**Cigarren und
Cigarretten**
in nur guter Qualität

Portemonnaies
nur echt Leder

Modellschitten

Schneeschuhe
prima Hölzer

Stiftöde
Tragrümen
Wachse u. f. w.

**Schneeschuh u. Model-
schlitten Verleih-
Anstalt**



kauft man
bei
**Chr. Schmid
& Sohn**
Parfümerie- Sport-
und Photogeschäft
mit
Damenfriseur-
Spezialgeschäft.
König-Strasse
68 u. 71
Sonntags geschlossen.

